№ 163. Sonntag, den 15. Juli 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juli.

— In der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums, welcher auch der Reichskanzler Graf Caprivi beiwohnte, ist, wie, verlautet, über einen Vorschlag Frankreichs wegen Ergreifung internationaler Maßnahmen gegen die Anarchisten berathen worden.

— Die Zurückziehung des deutsch-spanischen Handelsvertrages ist entsprechend der gestrigen Kundgebung im „Reichsanzeiger“ bereits im Laufe des Donnerstags erfolgt. Nachdem am Mittwoch die Vertagung der Cortes eingetreten war, überreichte am Donnerstag Abend der deutsche Botschafter in Madrid v. Radowitz dem spanischen Minister des Auswärtigen Moret eine Note der deutschen Regierung, durch welche diese den zwischen beiden Regierungen verabredeten, in den spanischen Cortes nicht zur Abstimmung gelangten Handelsvertrag zurückzieht.

— Mit dem 15. Juli läuft die Frist ab, welche für die Einlieferung von Gutachten über den preußischen Wasserrechtsgesetzentwurf gesetzt ist. Behörden und Private haben denn auch bereits in großer Zahl ihre Darlegungen den zuständigen Zentralstellen zugehen lassen. Namentlich sind es wieder die wirthschaftlichen Vereinigungen, welche sich in ausführlicher Weise geäußert haben. Im allgemeinen wird anerkannt, daß die einheitliche Ausgestaltung des Wasserrechts in Preußen von großem Vortheile sein würde. Indessen werden auch Bedenken nach der Richtung geäußert, ob gerade die jetzige Zeit zu der Vornahme einer so umfassenden gesetzgeberischen Arbeit geeignet sei.

— Die Erlasse des Unterrichtsministers, betreffend die Neugestaltung des Mädchenschulwesens haben, wie der „Reichsanz.“ schreibt, in der Presse fast ausnahmslos eine freundliche Beurtheilung gefunden. Es sind indeß hier und da kleine Mißverständnisse und Irrthümer untergelaufen. So findet sich in mehreren Zeitungen die Angabe, es solle fortan das Ordinariat in den drei oberen Klassen der öffentlichen höheren Mädchenschulen ausschließlich in den Händen von Lehrerinnen liegen, während nur vorgeschrieben ist, daß in einer der drei oberen Klassen eine Lehrerin das Ordinariat zu führen hat. — Außerdem scheinen sich jetzt im Amt stehende Lehrerinnen durch die Einführung der wissenschaftlichen Prüfungsordnung beunruhigt zu fühlen. Zu den von ihnen geäußerten Befürchtungen liegt kein Grund vor; denn es ist klar ausgesprochen, daß die gegenwärtig bereits in Thätigkeit befindlichen Lehrerinnen in den Grenzen der ihnen zustehenden Befähigung auch zu höheren Stellen befördert werden können. Es wird also beispielsweise keinem Bedenken unterliegen, wenn Patronatsbehörden die neu geschaffenen Oberlehrerinnenstellen an Lehrerinnen vergeben, ohne von ihnen die Ablegung der wissenschaftlichen Prüfung zu fordern. Erst Lehrerinnen, welche nach dem Jahre 1894 geprüft sind, gegenüber würde eine solche Forderung berechtigt sein.

— Das soeben erschienene Statistische Jahrbuch für das deutsche Reich berechnet die Bevölkerung des heutigen Reichsgebietes seit 1816 wie folgt: 1816 14 833 000, 1820 26294000, 1830 29 250 000, 1840 32 787 000, 1850 35 397 000, 1860 37 747 000, 1870 40 818 000, 1875 42 729 000 und 1890 49 428 000 Seelen. Im Jahre 1890 war die letzte Volkszählung, und da sich unsere Reichsbevölkerung alljährlich um ungefähr 500 000 Seelen vermehrt, ist ihr gegenwärtiger Stand rund 51 500 000. Ueber die Hälfte unserer Bevölkerung gehört dem Lebensalter von 1—20 Jahren an. Nächstdem sind die Altersstufen von 21—35 Jahren am meisten vertreten. Eine starke Abminderung beginnt bei den 50er Jahren. 95—100 Jahre sind nur 957 Personen alt und über 100 Jahre nur 78 Personen alt.

— Ueber den Luxus im Richterstande klagt die „Kreuzztg.“, weil bei einem Diner anläßlich der Einweihung des neuen Oberlandesgerichts in Hamm das trockene Kouvert zehn Mark gekostet hat. Richter, die so oft in die Lage kommen, über aus Noth begangene Eigenthumsvergehen abzuurtheilen, sollten, so meint das Blatt, auch bei festlichen Gelegenheiten jeden Luxus möglichst vermeiden. — Dazu bemerkt die „Germania“ zutreffend: „Wir verurtheilen einen übertriebenen Luxus nach jeder Seite hin; nur soll man auch Gerechtigkeit nach jeder Seite hin walten lassen und nicht den Richterstand verdächtigen, der, wenn er ausnahmsweise einmal einen „Luxus“ sich gestattet, dies doch nicht auf Kosten der Hypothekengläubiger thut, die nachher bei der Subhastation ausfallen.“

— Die Hochseefischerei-Dampferflotte ist seit dem Jahre 1884 sehr schnell gewachsen. Fünf Jahre nach der Inbetriebsetzung des ersten Dampfers in Geestemünde gab es bereits ein Viertelhundert solcher Dampfer und jetzt, nach einem Jahrzehnt, beläuft sich die Zahl derselben auf 66, von denen 5 dem Emsgebiet, 17 dem Elbgebiet und die übrigen 44 dem Wesergebiet zugehören. Diese 66 Fischereidampfer repräsentiren ein Anlagekapital von 7 Millionen Mark, und dieses Anlagekapital verzinst sich hoch, denn der Gesammtertrag der Fischerei-Dampferflotte kann auf jährlich etwa $4^1/_4$ Millionen veranschlagt werden, vorausgesetzt natürlich guter Fang und günstige Marktverhältnisse.

— Zur Reichstagsersatzwahl in Elmshorn-Pinneberg theilen die „Alton. Nachr.“ gegenüber der jüngst gemeldeten Anzweifelung der Wahlfähigkeit von Elms mit, daß man nachträglich doch davon Abstand genommen hat, von Elm den Nachweis der deutschen Reichsangehörigkeit zu verlangen. Elm sei zwar Sohn eines Dänen, welcher sich nicht naturalisiren ließ, doch sei er schon vor dem Jahre 1864 in Deutschland geboren und dadurch deutsch geworden. — Dagegen erklärt das „Altonaer Tageblatt“, daß auf telegraphisch an kompetenter Stelle eingezogene Erkundigung hin von Elm seine deutsche Nationalität bisher thatsächlich nicht nachgewiesen habe.

— Ueber den Einbruch demagogischer antisemitischer Agitation in die sächsischen Landbezirke klagt ein Landpastor in der amtlichen „Leipziger Ztg.“: Es sei ein Jammer, so führt derselbe aus, daß unreife Hetzapostel der in der Hauptsache konservativen Landbevölkerung die Köpfe verdrehten und sie thatsächlich in's sozialdemokratische Fahrwasser hineinlenkten, so daß schon bei der nächsten Wahl die Mehrzahl der ländlichen Wähler sozialdemokratisch wählen werde. Beklagenswerth sei es auch, daß man es von konservativer Seite immer noch unterlasse, in Volksversammlungen, die von den Reformantisemiten einberufen werden, den wahren Werth dieser Sekte und namentlich ihrer Parteiführer klarzustellen. Die „Frankf. Ztg.“ bemerkt dem Herrn Landpastor gegenüber mit Recht, daß die Konservativen den Antisemitismus längere Zeit begünstigt haben. Wenn er ihnen jetzt über den Kopf wächst, können sie sich darüber wundern? Den Vortheil davon — darauf haben wir oft genug hingewiesen — hat nur die Sozialdemokratie. Wo sie keinen Zugang zu der ländlichen Bevölkerung bekommen kann, da besorgen ihr denselben die Antisemiten.

— Ahlwardt hat eine neue Broschüre, die er in der stillen Beschaulichkeit seiner letzten Gefängnißhaft fertig gestellt hat, veröffentlicht. Dieselbe nennt sich ebenso wie sein Organ „Bundschuh“. In derselben hat Ahlwardt die historische Entdeckung gemacht, daß Christus ein unter die Juden verschlagener Germane war und daß nur fälschlich von einer jüdischen Abstammung Christi gesprochen worden. Ebenso sind nach ihm auch die Jünger Jesu nicht jüdischen Stammes gewesen, sondern haben aus Galiläa, dem Lande der Heiden, gestammt, dessen Bewohnern die jüdische Religion nur aufgezwungen war. Nur ein „Rassenjude“ hat sich unter ihnen befunden, und das ist natürlich Judas gewesen. Das politische Vorbild Ahlwardts ist Thomas Münzer, der bekannte Wiedertäufer, Bilderstürmer und Polygamist aus dem Zeitalter der Reformation, den er als Märtyrer, als den unvergleichlichen und edelsten Deutschen feiert.

— In der Frage der Aufhebung des Sozialistengesetz hatten die „Hamb. Nachr.“ behauptet, Fürst Bismarck sei damals zu Anfang des Jahres 1890 auf künstliche Weise so lange in Friedrichsruh festgehalten worden, bis es für ein erfolgreiches Eingreifen zu spät gewesen. Demgegenüber stellt der „Hamb. Korr.“ fest, daß nicht das Fernbleiben des Fürsten Bismarck der Grund der damaligen Ablehnung des Sozialistengesetzes durch die Konservativen war, sondern das Ausbleiben einer kategorischen Erklärung der Regierung für oder gegen das Gesetz, und eine solche Erklärung wurde nicht abgegeben, weil die Ansichten in Regierungskreisen auseinandergingen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Den Segen des Papstes haben die ungarischen Oberhausmitglieder, die gegen die Zivilehe stimmten, erhalten. Die Grafen Ferdinand Zichy und Nikolaus Moritz Esterhazy hatten als Präsidenten des Preßburger Katholikentages ein Huldigungs-Telegramm an den Papst gerichtet und darauf ist ihnen die Antwort zugegangen, daß dem Papst diese glänzende

Feuilleton.

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

„Das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Beruf verfehlt“ — wie mancher noch so überzeugte „Genosse“ gedenkt gegenwärtig elegisch der Wahrheit jenes einst im Reichstage gefallenen Wortes und betrachtet mit wehmüthigen Mienen und unsicheren Augen die weniger künstlerisch als verlockend auf den Straßenschildern abgebildeten schäumenden Weißen und dichtgefüllten Seidel, die leider, leider boykottirtes Bier enthalten. Ja, leider! Immer vernehmlicher wird trotz aller Gegenagitation dieser Wehruf in den sozialdemokratischen Kreisen, denn die sengende Julisonne und der dichtaufwirbelnde Staub machen Durst, viel Durst, und an Selterwasser wie Limonade ist der Berliner Arbeiter doch noch nicht gewöhnt. Aber nicht mucksen! — so will es die Partei, und wenn doch einmal „gemuckst“ wird und zwar ziemlich deutlich, wenn sich immer mehr und mehr vernünftige Elemente zusammenfinden, die diesen Boykott als übertrieben oder gar lächerlich betrachten, so werden flugs so und so viel Volksversammlungen angesetzt, in denen mit einem gewaltigen Aufwand von Lunge und Pathos zum Ausharren, besser Ausdursten aufgefordert und der „unmittelbar bevorstehende Sieg“ — in den letzten Wochen schon zum hundertsten Male — verkündet wird. Auch am vergangenen Mittwoch-Abend riefen wieder an den Anschlagsäulen große grellrothe Plakate zu nicht weniger als zweiunddreißig Bierboykotts-Versammlungen in den Arbeitertheilen der Stadt die Durstenden und Wankelmüthigen zusammen, und theils aus Partei-Disziplin, theils aus Ermangelung an besserer Unterhaltung oder auch um tröstliche Kunde zu vernehmen war diesem Rufe zahlreich Folge geleistet worden. Puh, welche Hitze, welche Luft in den menschenüberfüllten Räumen, welch' Gestoße und Gedränge, welch' Agitiren und Disputiren untereinander, wieviel vernünftige Ansichten unten an den Tischen und wieviel übertriebene Behauptungen oben an den Rednerplätzen, wieviel Ermahnungen: „seid einig, einig, einig!“, die von den vielen Frauen mit verständnißvollem Lächeln aufgenommen wurden, endlich die übliche Resolution mit natürlich einstimmiger Annahme! Ist der nun durch den Boykott angerichtete Schaden ein großer? Die Meinungen gehen darüber recht auseinander. Ohne Frage ist der Ausfall kein unbedeutender, wenn der Verlust auch von interessirter Seite weit übertrieben wird, aber die großen Brauereien, hinter denen enorme Kapitalien stehen, leiden verhältnißmäßig nur sehr wenig darunter, viel mehr betroffen werden die kleinen Bier-Zwischenhändler und Restaurateure, welche sozialdemomokratische Kundschaft haben und, oft selbst Sozialdemokraten, von ihren eigenen Parteigenossen in Acht und Bann gethan werden, denn zumeist „hängen“ sie mit mehr oder minder beträchtlichen Schulden bei den Brauereien, die ihnen bisher das Bier geliefert, und können von jenen nicht los, selbst wenn sie möchten. Um beiden Herren zu dienen, um trotz der Versicherung, kein boykottirtes Bier auszuschenken, dasselbe doch abzusetzen, wenden sie, wie dies auch bei den obigen Volksversammlungen hervorgehoben wurde, allerhand raffinirte und wenig ehrenhafte Mittel an — und daß sie hierzu gezwungen werden, gezwungen, um nicht mit ihren Familien existenzlos zu werden, das wird viel Erbitterung, viel Gehässigkeit und Groll hinterlassen, auch wenn der Boykott längst vorüber?

Wenn man doch das anfangs erwähnte Wort aus dem Reichstage umändern könnte in „der Mörder der nicht gefaßt wird, hat seinen Beruf verfehlt“! Aber wir fürchten das Gegentheil, wir fürchten, daß die Nichtverhaftung der Vollbringer der letzten Bluthaten im äußeren Weichbilde Berlins die Unsicherheit daselbst noch vermehren wird. Wieviel Spuren zur Nachforschung sind bei dem kürzlichen Morde auf Schöneberger Gebiet gegeben! Man hat den oder die Thäter, der Wahrscheinlichkeit nach, gesehen, einer von ihnen hat einem Herrn in der Potsdamerstraße den der Ermordeten abgezogenen Ring zum Kauf angeboten, das Messer, mit welchem die Blutthat vollbracht wurde, ist an der Mordstelle gefunden worden. — Das sind wichtige Anhaltspunkte, die eine Entdeckung beschleunigen helfen. Unserer Polizei scheinen — wieder einmal die übel angebrachten Sparsamkeitsrücksichten! — zu wenig Kräfte und Mittel zur Verfügung zu stehen, um eine Spur auf das allerenergischeste und umfassendste sofort zu verfolgen, und hierzu kommt noch die Angst vor der Oeffentlichkeit. Um Gotteswillen nichts in die Zeitungen bringen, um Himmelswillen keine Silbe für die Blätter verlauten lassen, womöglich Falsches für Wahres geben — das ist die gute, alte preußische Ueberlieferung! Warum hat man beispielsweise nicht sogleich allen Berliner Tageszeitungen das Cliché einer genauen Abbildung des Messers, mit welchem der Mord vollführt wurde, zugehen lassen? Das hätte eine zweihundert Mark gekostet, hätte aber vielleicht ein überraschendes Ergebniß gehabt. Auf diese Weise wurde vor zwei Jahren ein Mord in Paris entdeckt. In einem von vielen Miethern bewohnten Hause einer verkehrsreichen Straße war eine Baronin Dellard ermordet und auf die von einem Ausgange gerade zurückkehrende Wirthschafterin derselben ein Mordversuch unternommen worden, man hatte den Mörder, der das Messer zurückgelassen, gesehen, konnte aber seiner nicht habhaft werden, bis man jenes Mord-Instrument in den Journalen abbilden ließ und dadurch sofort auf die direkte Spur gelenkt wurde. Wenige Wochen später bereits waltete die Guillotine ihres blutigen Amtes!

Die Kunde der obigen neuesten Mordthat hat Berlin sehr unliebsam in seinem ersten Sommerschlafe gestört, in den unsere gute Spreestadt allmählig hinübergedufelt ist. Nach dem Sturm die Ruhe — was war das für ein Eilen und Hasten nach den Bahnhöfen, ein

Glaubenstreue des ungarischen Volkes zum großen Seelentroste gereiche und daß er das ungarische Volk zur Ausdauer im gesetzlichen Kampfe für Kirche und Vaterland aneifere.

Rußland.

Ein wichtiger Nihilistenfang soll der russischen Polizei gelungen sein. Nach dem „B. T." wurde in der Kirpitschnaja ein polnischer Student, Lehrer bei den Kindern einer hochgestellten Dame, auf welchen, gelegentlich anderer kürzlich vorgenommener Verhaftungen, Verdacht gefallen war, verhaftet, nachdem eine während seiner Abwesenheit in seiner Wohnung abgehaltene Haussuchung das Vorhandensein einer Bombe englischen Materials und des dazu gehörigen Sprengstoffes ergeben hatte. In der Wohnung wurden ferner ein anderer Student und dessen Schwester, auf welche die Polizei schon längst fahndete, gefunden und verhaftet. Die jetzt aufgefundene Bombe ist die dritte aus England gesandte, von der Polizei gefundene und beschlagnahmte. Nach der vierten — nach der Meldung der Londoner Polizei wurden nämlich aus London vier Bomben nebst Sprengstoff nach Petersburg befördert — sucht die Polizei eifrig. Die Verhafteten wurden nach der Festung Schlüsselburg gebracht. Hier befindet sich auch die Mehrzahl der früher Verhafteten. Die Untersuchung wird sehr geheim betrieben. Dieselbe hat erwiesen, daß ein Anschlag auf das Leben des Zaren für verschiedene Gelegenheiten vorgesehen war. Auch bei Borki befürchtete man eine neue Katastrophe bei der Einfahrt der Züge und der Einweihung der Erlöserkapelle. Dank dem rücksichtslosen Eingreifen General Tscherewins wurde jedoch einem etwaigen Unglück rechtzeitig vorgebeugt.

Frankreich.

Ueber die Entdeckung einer Verschwörung gegen das Leben des Präsidenten Casimir Perier melden Pariser Blätter jetzt folgende Einzelheiten: In der Ortschaft Le Perthus an der französisch-spanischen Grenze erschienen Montag Nacht in einem Wirthshause, das gewöhnlich von Schmugglern besucht wird, drei unbekannte Personen, zwei Spanier und ein Italiener. Die Wirthin, der das geheimnißvolle Gespräch der Besucher auffiel, that, als ob sie schlief, und hörte sodann deutlich, wie die drei Männer die Ermordung Casimir Periers vereinbarten. Der Italiener sollte sich sofort nach Paris begeben und daselbst den Präsidenten auf einem Spaziergang ermorden. Gegen 2 Uhr Morgens verließen die nächtlichen Besucher das Wirthshaus, worauf die Wirthin sofort den Unterpräfekten von Hendaye in Kenntniß setzte. In Folge dessen konnte ein Verschwörer verhaftet werden; die beiden Andern entflohen; die Untersuchung muß erst die Angaben der Wirthin bestätigen.

Der große Mordprozeß gegen den Mörder Carnots, Caserio, ist auf den 23. Juli angesetzt worden. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Fouchier, dem bereits der Untersuchungsrichter die Untersuchungsakten übergeben hat. Wie es heißt, soll in geheimer Sitzung verhandelt werden. Für die Annahme einer Verschwörung hat sich in der That kein bestimmter Anhalt ergeben. Caserio äußerte wiederholt seinen Wächtern gegenüber, Casimir Perier werde nicht wagen, das Todesurtheil vollstrecken zu lassen.

Großbritannien.

Die Salisburysche Fremdenbill wird der „Times" zufolge von der Regierung bekämpft werden. Die „Times" meint, Salisbury werde in Folge dessen die Bill fallen lassen, indem er die Verantwortlichkeit für „Englands Unthätigkeit" den Ministern zuweist. — Die Minister werden diese Verantwortung schon zu ertragen wissen.

Jammern nach verloren gegangenen Kindern, ein Schreien nach sitzengebliebenen Eltern, ein Durcheinander und Aneinander, ein Drüber und Drunter, immer neue Koffergebirge tauchten auf, immer neue Menschenwogen ergossen sich auf die Bahnstege, und die geplagten armen Beamten, die naß wie aus dem Wasser gezogen waren und kaum noch jappsen konnten, sie mögen tief, tief aufgeathmet und noch tiefer einige Seidel „Boykottirtes" geleert haben, als der letzte Kalkulatur nebst Gattin und Sprößlingen nach Flunderndorf glücklich „abgeschoben" worden war? Nun gehört endlich Berlin den Berlinern, die hier geblieben sind, und es kommt die goldene Zeit für die Strohwittwer, die so rührende Briefe an das ferne „Mäuschen", oder wie sonst der Schmeichelname lautet, zu schreiben und so vergnügt ihre Stunden zuzubringen wissen, zumal die abendlichen! Denn am Tage, nein, da ist Berlin jetzt nicht zu gebrauchen. Die Zeit der sommerlichen Reinigung ist ja da; wohin man die Schritte lenkt, selbst nach den entferntesten Straßen, überall wird geputzt und gesäubert, gebürstet und gescheuert, gemalt und gekalkt, daß man zu allerhand ungewohnten Voltigirkünsten genöthigt ist, und die liebenswürdige Berliner Mahnung: „Kopp weg, Beene weg, det Andere jeht alleene weg!" immer von neuem praktisch verwerthet werden muß!

Paul Lindenberg.

Türkei.

Die Nachrichten, welche über das Erdbeben einlaufen, besagen, daß Angora furchtbar gelitten hat. Auch in Konia wurde ein sehr starker Erdstoß verspürt. In Jalova sind mehrere Häuser eingestürzt, einige Personen getödtet oder verletzt. An der anatolischen Eisenbahnlinie wurde das Erdbeben bis auf 480 Kilometer von Konstantinopel gespürt. Im Bosporus ist der Schaden unerheblich, dagegen haben die Prinzeninseln stark gelitten. Auch von anderen Inseln werden große materielle Schäden und zahlreiche Verluste an Menschenleben gemeldet. In San Stefano sind die katholische Kirche und sämmtliche Häuser der Kapuzinermönche eingestürzt. Unter den Trümmern sind 5 Frauen begraben; außerdem fielen dort noch 6 Menschen dem Erdbeben zum Opfer. Mehrere Eisenbahnstationen in der Nähe Konstantinopels sind zerstört. Die Zahl der Todten beträgt nach amtlicher Angabe 110, die Schätzung der Schäden ist vorläufig unmöglich; ein großer Theil der öffentlichen Gebäude ist unversehrt, doch sind mehrere Ministerien ernstlich beschädigt. Die Telegraphenbureaus sind provisorisch in das Munizipaltheater verlegt.

Asien.

Der englische Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Kimberley, hat China und Japan die Vermittelung Großbritanniens in der koreanischen Frage angeboten. Die japanische Regierung akzeptirte die Vermittelung. Nunmehr darf man auf die Haltung der russischen Regierung gespannt sein. — Zur Kennzeichnung der Regierung des Königs von Korea ist folgende Nachricht von Interesse. Der Kopf des ermordeten Verschwörers Kim-o-Kim, den die Regierung in allen Provinzen auszustellen beabsichtigte, ist gestohlen worden, während der dabei aufgestellte Wächter eingeschlafen war. Der König hat eine hohe Belohnung auf die Ergreifung des Thäters ausgesetzt. Vielleicht steht mit diesem Diebstahl die verbürgte Nachricht im Zusammenhang, daß Kims alter, blinder Vater sowie seine Frau und Tochter, die man während seiner Verbannung unbehelligt gelassen hat, jetzt enthauptet worden sind.

Amerika.

Wie gemeldet, ist der am Mittwoch proklamirte Generalstreik mißlungen. Es dürfte dies in erster Linie ein Erfolg der energischen Handlungsweise des Präsidenten Cleveland sein, der durch seine raschen militärischen Maßnahmen den raub- und brandlustigen Pöbel zu besiegen wußte. Trotzdem ist die Lage, namentlich in Kalifornien, noch immer ernst genug und bei der riesigen Ausdehnung des Aufruhrs wird die vollständige Herstellung der Ruhe noch einige Zeit auf sich warten lassen. Nach dem Bericht der Eisenbahndirektoren aus Chicago wurden auf fast allen Bahnen Personenzüge abgelassen. Es gingen auch bereits ganze Frachtzüge, um die nothwendigsten Lebensmittel herbeizuschaffen. In verschiedenen Theilen des Staates Illinois nahmen auch die Bergleute eine höchst drohende Haltung an und man befürchtet ernstliche Unruhen in den Minengegenden. In Westville haben die Bergleute einen Personenzug angehalten. Als die Miliz hinzukam, feuerte der Pöbel mit seinen Revolvern auf diese. Schließlich gelang es der Miliz, die Menge aus einander zu treiben.

Provinzielles.

d. **Culmer Stadtniederung,** 13. Juli. In der gestrigen landwirthschaftlichen Sitzung zu Podwitz sprach Herr Lippke über Haftpflichtversicherung. Eine Kommission wird die Versicherungspolice prüfen, und in der nächsten Sitzung Versicherungsanträge entgegennehmen. Wegen Abhaltung von Schweinemärkten in Podwitz wird der Verein bei der Behörde vorstellig werden. — Vorgestern zündete der Blitz das Haus des Käthners Müller in Schöneich. Es verbrannte Inventar und 2 Schweine.

Marienwerder, 12. Juli. Eine angenehme Ueberraschung wurde einem in unmittelbarer Nähe unserer Stadt wohnenden Herrn bereitet, als er dieser Tage seine im Keller in mehreren Verschlägen lagernden größeren Kartoffelvorräthe durchmusterte. Die alten Knollen hatten, obwohl sie vollständig erdfrei sind, in großer Menge neue Kartoffeln angesetzt und diese waren bereits in eßbarer Größe ausgewachsen. Eine vorsichtige Prüfung der neuen Kartoffeln — es ist die „Schneeflocke" — hatte das erfreuliche Ergeb. daß dieselben äußerst mehlreich und von bestem Wohlgeschmack sind.

Elbing, 13. Juli. Nach dem Tode des Grafen zu Dohna-Schlobitten wird Graf Richard zu Dohna, Vize-Oberjägermeister vom Dienst und Major à la suite der Armee, den erblichen Sitz im Herrenhause einnehmen. Dadurch ist eine Ersatzwahl für das Abgeordnetenhaus im Wahlkreise Elbing-Marienburg erforderlich.

Marienburg, 12. Juli. Von einem verheerenden Wirbelsturm wurde gestern Abend die Gegend von Groß-Lesewitz heimgesucht. Das Unwetter, begleitet von Hagelschauern, wirbelte durch das Dorf und verlor sich nach Marienau zu. Kaum fünf Minuten währte die Erscheinung und dennoch ließ sie schreckliche Spuren zurück. Ueberall in den Gärten und am Wege sind viele Bäume ihrer Aeste beraubt und mannesstarke Bäume umgeknickt. Ein mit Heu beladenes Fuhrwerk wurde von dem Sturme getroffen; der auf dem Wagen sitzende Chausseearbeiter Oranski mit der oberen Heuschicht erfaßt und so unglücklich herabgeschleudert, daß er das Genick brach und auf der Stelle verstarb. Beim Amtsvorsteher wurde ein Theil der großen Scheune aus dem Fundament herausgehoben, bei einem Besitzer eine Scheune zur Hälfte in Trümmer geworfen. Auf dem gegenüber belegenen Grundstück wurde eine Scheune zum größten Theil vernichtet, ferner aber ein aus Holz neu erbautes, auf einem Ziegelfundament ruhendes Haus für die Rübenarbeiter vollständig umgestülpt. Die in dem Hause befindlichen Rübenleute kamen mit dem Schrecken davon; nur ein Kind, welches hinauseilen wollte, fiel und brach den Arm. Welche Kraft das Element hatte, geht daraus hervor, daß eine etwa 1½ Ztr. schwere Thür dieses Hauses ungefähr 50 Meter weit hoch durch die Luft getragen wurde und im Fallen starke Aeste eines Eschenbaumes herabriß. Den bedeutendsten Verlust, welcher auf etwa 25 000 Mk. abgeschätzt wird, hat der Besitzer Gerh. Wiebe, denn bei ihm wurde eine große Scheune und ein Stallgebäude zertrümmert und unter letzterem 6 werthvolle Pferde begraben, von welchen nur eins gerettet werden konnte. In dem Nachbardorf Irrgang sind Dachstühle an den Scheunen eingeworfen worden. Der Hagelschauer, welcher gleichzeitig niederging, hat auf den Feldmarken einen beträchtlichen Theil der Ernte vernichtet. Gegen 5½ Uhr entlud sich über der Gegend von Schroop ein schweres Gewitter. Ein auf dem Felde beim Ackern beschäftigtes Gespann des Besitzers Strich aus Schroop traf ein Blitzstrahl und es wurde der Knecht mitsammt dem Pferde, auf welchem er ritt, getödtet, während der noch bei dem Gespann befindliche Sohn des Besitzers und die übrigen drei Pferde nur betäubt wurden und sich bald wieder erholten. Ferner zündete der Blitz in einem Wirthschaftsstall des Besitzers Neumann und es wurde das Gebäude eingeäschert, während die übrigen Gebäude durch die schnell herbeigekommenen Löschmannschaften erhalten blieben.

Von der Grenze, 11. Juli. Seit zwei Jahren werden im Grenzgebiete Erben dreier im mexikanischen Kriege gefallenen Soldaten gesucht, eines gewissen Debricki und zweier Brüder Petrucewicz. Ihre Hinterlassenschaft betrug ungefähr 130 000 Mark und ist inzwischen beträchtlich gewachsen. Durch einen Zufall entdeckte der Testamentsvollstrecker erst vor zwei Jahren, daß die Leute in Europa (wahrscheinlich in Polen) Verwandte besitzen müssen. Dieselben sind jedoch nicht zu ermitteln.

Schrimm, 11. Juli. Am 8. d. M. wurde in einem Weizenfelde hinter Skrobacz-Mühle unweit der Landstraße die blutüberströmte Leiche eines 18jährigen Knechtes aus Kadzewo aufgefunden. Man hatte ihn vermißt und deshalb Nachforschungen nach dem Verbleib desselben angestellt. Die Leiche war ihrer Kleider beraubt, nur mit dem Hemde und der Fußbekleidung versehen. Man vermuthete einen Raubmord oder Racheakt. Gleichzeitig erregte die Flucht eines anderen etwa 19jährigen Dienstknechts aus demselben Orte, in dessen Begleitung der Erschlagene an dem genannten Tage gesehen worden war, Verdacht. Der Verdächtige wurde auch andern Tags in Dolzig dingfest gemacht und gestand die That ein. Er hat mit dem Ermordeten vorher mehrere hiesige Gastwirthschaften besucht und beide befanden sich wohl in etwas angetrunkenem Zustande. Auf dem Nachhausewege faßte er den Plan, seinen etwas jüngeren Begleiter todtzuschlagen, um ihn seiner Sachen und seiner geringen, etwa 3 Mark betragenden Baarschaft zu berauben. Mit einem großen Feldsteine hat er ihn zunächst mit einem nach dem Kopf geführten Schlage betäubt, dann den Schädel zertrümmert, die Leiche in das nahe gelegene Getreidefeld geschleppt, ihrer Kleider beraubt und sich dieselben angezogen. Am 10. d. M. begab sich eine Gerichtskommission an Ort und Stelle, um den Thatbestand aufzunehmen. An demselben Tage früh wurde der jugendliche Mörder gefesselt in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert.

Pleschen, 11. Juli. Von einem russischen Grenzsoldaten wurde kürzlich des Nachts auf mehrere Pascher, welche hinter Grodzisko nach Rußland hinüber wollten, geschossen. Ein Schuß drang dem in Olesiec wohnhaften Pascher Joseph Fiebig in den Hals und tödtete ihn. Die Leiche des Erschossenen wurde am andern Morgen am diesseitigen Ufer der Prosna, halb im Wasser liegend, gefunden.

Kolmar i. Pr., 10. Juli. Der Handelsmann Rothholz fuhr heute über den dem Grafen von Königsmarck-Oberlesniß gehörigen Gutshof zu Steinach. Da das Fahren über den Hof verboten ist, hielt der Inspektor Dahmke das Pferd des Rothholz an. Rothholz, welcher vom Wagen gestiegen war, bat den Inspektor, doch die Zügel des Pferdes los zu lassen, erhielt aber als Antwort auf seine Bitte einige tüchtige Peitschenhiebe und verschiedene derbe Fußtritte. Der Mißhandelte wurde von seinen Angehörigen, die ihn begleiteten, auf den Wagen gelegt und nach Hause gefahren. Hier konstatirte der Kreisphysikus Dr. Wittig von hier, daß der Inspektor dem Armen zwei Rippen gebrochen habe.

Lokales.

Thorn, 14. Juli.

— [Jubiläum.] Gestern feierte der Obermeister der hiesigen Schmiedeinnung, Herr Hesselbein, sein 50jähriges Meisterjubiläum. Der Vorstand der Innung beglückwünschte am Vormittage den Jubilar und überreichte ihm eine kunstvoll ausgeführte Adresse.

— [Personalien.] Der Gerichtsdiener Tharandt bei dem Landgericht in Thorn ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— [Einrichtung eines neuen Schlafwagenkurses zwischen Berlin und Alexandrowo.] Mit dem 1. d. M. ist auf Strecke Berlin-Posen-Thorn-Alexandrowo ein neuer Schlafwagenverkehr hergestellt worden, und zwar in der Richtung nach Alexandrowo im Schnellzuge 51/61 (aus Berlin Friedrichstr. 10,50 abends), zurück im Schnellzuge 62/52 (aus Alexandrowo 10,03 abends). Der Wagen wird in Thorn auf der Hinfahrt vom Zuge 51 in den Zug 61, auf der Rückfahrt vom Zuge 62 in den Zug 52 umgesetzt. Der Preis der Zuschlagkarte für Benutzung des Schlafwagens beträgt 10 Mk. für die erste Klasse und 6,5 Mk. für die zweite Klasse. Vorverkauf der Karten findet statt in Berlin bei der Fahrkartenausgabestelle Bahnhof Friedrichstraße, sowie im internationalen Reisebureau, Unter den Linden 69, in Alexandrowo bei der Fahrkartenausgabestelle. Der Verkauf am Wagen erfolgt durch den Wärter. Außer dem Schlafwagen wird in den vorgenannten Zügen von demselben Tage ab ein Wagen I./II. Klasse zwischen Berlin und Alexandrowo durchgeführt.

— [Zur Aufhebung der Paßvisapflicht] der aus Rußland kommenden Reisenden giebt die „N. A. Z." noch eine offiziöse Erläuterung. Im Allgemeinen war schon durch Verordnung von 1880 die Visapflicht der aus Rußland kommenden Reisenden für Angehörige des deutschen Reiches und derjenigen Länder aufgehoben worden, in welchen den Deutschen der Eintritt ohne Visirung des Passes gestattet ist, und sie bestand wesentlich nur noch gegenüber russischen Staatsangehörigen. Nach Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages ließ sich diese differentielle Behandlung nicht mehr aufrecht erhalten, und deshalb ist die Aufhebung erfolgt.

— [Neue Konkurrenz für die östlichen deutschen Bahnen.] Die Verwaltung der Warschau-Terespoler Eisenbahn will eine Zweigbahn bis zur Weichsel bauen und beabsichtigt außerdem, einen Hafen am Weichselarm anzulegen. Weiter soll der Bau einer dritten Brücke über die Weichsel beschlossen und die Vorarbeiten bereits in Angriff genommen sein.

— [Zur Geschäftslage] schreibt man dem „Schiff" aus Thorn unterm 9. Juli: In vergangener Woche war das Wasser der Weichsel anhaltend gefallen, Traften konnten loslegen und abschwimmen. Wiederholt eingetretene Unwetter haben diesen jedoch manchen Schaden beigefügt, bei Sturm und Regen wurden einige Traften auseinandergeschlagen, das Auffischen der Hölzer hat den Besitzern viele Kosten verursacht. Wie sich bisher übersehen läßt, hat das Hochwasser die Sandbänke, welche sich unterhalb der russischen Grenze in der Weichsel gebildet haben, fortgeschwemmt. Ob sich neue Sandansammlungen gebildet haben, läßt sich zur Zeit noch nicht feststellen. Immerhin haben die Vorgänge in diesem Frühjahre ergeben, daß die Regulirung der Weichsel im preußischen Gebiete nicht ausreicht, um den unteren Stromlauf schifffahrtfähig zu erhalten; es kann dies nur erreicht werden, wenn auch Rußland mit der Regulirung vorgeht, und sind die Nachrichten, daß Rußland diese Arbeiten in Angriff zu nehmen beabsichtigt, in allen Interessentenkreisen mit Genugthuung begrüßt worden. Hoffentlich wird mit diesen Arbeiten baldigst in Rußland begonnen werden. Der Schifffahrtsverkehr war auch in vergangener Woche ein lebhafter. Stromauf gingen die Kähne beladen mit Eisen usw., stromab brachten sie Getreide und Melasse. Die Kähne konnten mit voller Ladung schwimmen, Frachten stellten sich 12 Mk. pro Last für Getreide, 15 Mk. pro Last für Melasse ab Warschau nach Danzig. In Warschau macht sich bereits ein zu großes Angebot an Kähnen bemerkbar. Wir wollen hier nicht unerwähnt lassen, daß Mühlen hier bereits einiges russisches Getreide haben aufnehmen können, was seit vielen Jahren nicht der Fall gewesen ist. Es ist dies ein Vortheil, den uns der deutsch-russische Handelsvertrag gebracht hat.

— [Von der Cholera.] In Thorn ist gestern früh das sechsjährige Kind des Schiffers Majczechewitz unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben; der einjährige Bruder desselben ist gleichfalls schwer erkrankt. — In Schillno ist am Donnerstag Vormittag ein Flößer Namens Wieczorek als stark choleraverdächtig in die dortige Baracke aufgenommen worden. Der Erkrankte verstarb bereits um 1 Uhr Mittags. Als Todesursache dürfte unzweifelhaft asiatische Cholera festgestellt werden. Die Traftgenossen des Verstorbenen sind sofort unter Beobachtung gestellt worden. — Der Arbeiter Janke in Grenz im Kreise Culm ist unter choleraverdächtigen Anzeichen erkrankt. — Aus Christfelde bei Gruczno im Kreise Schwetz wird ebenfalls die choleraverdächtige Erkrankung eines Fischers Damrath gemeldet. In den Darmentleerungen desselben hat die Untersuchung gleichfalls Cholera als höchstwahrscheinlich ergeben. — Weiter ist der Buhnenarbeiter Goretzki in Gr. Wolz im Kreise Graudenz unter Erscheinungen erkrankt, die ihn in hohem Maße als choleraverdächtig erscheinen lassen. In Kurzebrack ist der Schiffer Johann Schmidt vom Kahn IV. 488 als cholerakrank in die dortige Baracke gebracht worden. Alle vorangeführten Fälle sind zweifellos direkt oder indirekt auf den Genuß von Weichselwasser zurückzuführen, ein deutlicher Beweis, daß der Strom noch immer verseucht ist. — Bei dem am 10. d. M. in der Cholerabaracke zu Pieckel aufgenommenen Schiffer Filipski sowie in den Darmdejektionen eines in der Quarantäne-Anstalt zu Althof bei Strohdeich befindlichen Flößers und zweier in der Quarantäne-Baracke in Gr. Plehnendorf befindlichen Flößer sind bakteriologisch Cholerabazillen nachgewiesen. Sämmtliche 3 Flößer sind in die Cholerabaracke zu Plehnendorf gebracht. — Die Wittwe des an der Cholera gestorbenen Gottfried Stein in Bohnsack, seine 7 Kinder, sowie die Hausbesitzerin, bei der St. gewohnt hat, und 3 Schiffer aus Bohnsack, mit denen er in letzter Zeit in Verkehr gestanden hat, wurden nach Gr. Plehnendorf befördert und dort unter Quarantäne gestellt. Der Schulunterricht in Bohnsack ist infolge dieses Cholerafalles bis auf Weiteres geschlossen worden. — Die Verbrennung der auf den

Holztraften befindlichen Flößerhütten aus Stroh wird bei Bohnsack eifrig fortgesetzt. In Folge einer Beschwerde der Kaufmannschaft und der Traftenbesitzer werden die Hütten nicht mehr auf den Holztraften verbrannt, wodurch die Hölzer arg beschädigt wurden, sondern sie werden abgebrochen, in Prähme verladen, an das Ufer gefahren und hier unter Aufsicht des Sanitätspersonals verbrannt.

— [Ueberwachung der russischen Schiffer und Flößer.] Um der Einschleppung der in Rußland immer mehr um sich greifenden Cholera zu begegnen, sind bekanntlich für die hygienische Ueberwachung der aus Rußland kommenden Schiffer und Flößer besondere Bestimmungen erlassen worden. Unseres Erachtens wäre es besser, den Uebertritt von russischen Flößern auf deutsches Gebiet ganz zu untersagen. Die Traften müßten, wie es schon früher geschehen ist, an der Grenze von deutschen Flößern übernommen werden. Der Transport würde, weil die deutschen Flößer höheren Lohn erhalten, etwas theurer sein, aber im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege müßte der Holzindustrie diese verhältnißmäßig geringe Mehrausgabe auferlegt werden. Eine Ueberwachung der Flößer bei Tag und Nacht auf der ganzen Flußstrecke ist gar nicht durchführbar. Das Verbot, das die Flößer hindert ans Land zu gehen, ist sogar geeignet, der Flußverunreinigung noch Vorschub zu leisten.

— [Eine wichtige Frage] für Miether und Vermiether ist: „In welchem Zustande muß eine Wohnung bei der Räumung derselben dem Vermiether zurückgegeben werden?“ hierüber sind bei den häufig vorkommenden Streitigkeiten von den verschiedenen Gerichten bisher die verschiedensten Urtheile gefällt worden. Neuerdings ist nun durch das Reichsgericht anläßlich einer derartigen Streitsache eine sehr wichtige Entscheidung herbeigeführt worden. Danach ist die Klausel in den Miethsverträgen: „Miether hat die Wohnung zu übergeben, wie er sie übernommen hat“ mit der Einschränkung zu verstehen, „so weit sie nicht durch ordnungsmäßigen Gebrauch abgenutzt, also abgewohnt ist.“ Dagegen hat der Miether für allen durch Muthwillen, Unreinlichkeit oder durch schlechte Pflege der Wohnung entstandenen Schaden aufzukommen, insbesondere mit Schmutzflecken verunreinigte oder abgerissene Tapeten zu repariren, zerbrochene Fensterscheiben wieder ganz machen zu lassen und verlorene Schlüssel zu ersetzen. Abgelaufene Dielen, durchgebrannte Herde und Ofenröhren, zersprungene Kacheln und Eisenplatten, schadhaft gewordene Schlösser und Thürklinken sind nur dann zu ersetzen resp. zu repariren, wenn die Beschädigung nachweislich durch Fahrlässigkeit oder gewaltsame Behandlungsweise entstanden ist. Miether hat beim Verlassen der Wohnung dieselbe vollständig zu räumen und dem Vermiether die Schlüssel zu übergeben. Bis zur Ablieferung der letzteren gilt der Miethsvertrag als noch nicht beendigt, und der Miether hat thatsächlich dem Vermiether den entfallenden Zins weiter zu zahlen. Die Wohnung ist dem Vermiether in gereinigtem Zustande, d. h. besenrein zu übergeben.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurden verurtheilt: Der Gärtner Rudolf Korte, früher in Mocker, jetzt in Fordon wegen strafbaren Eigennutzes in 2 Fällen zu 10 Tagen Gefängniß. Von der Anklage der Unterschlagung wurde derselbe freigesprochen. Der Korbmacher Richard Kühn, früher in Mocker jetzt in Exin, wegen strafbaren Eigennutzes zu 15 Mark Geldstrafe ev. 3 Tage Gefängniß. Der Arbeiter Joseph Kwiatkowski in Briesen wegen Unterschlagung mit 1 Woche Gefängniß. Die Arbeiterfrau Anastasia Kwiatkowska geb. Wisniewska aus Briesen wegen Hehlerei mit 3 Tagen Gefängniß. Der Arbeiter Stanislaus Ruminski aus Mlyniec wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit mit 2 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer.

— [Lieferungen für den Mindestfordernden,] bei denen man sich eines Lächelns nicht erwehren kann, werden zuweilen ausgeschrieben. Ein Artillerie-Depot in einer Garnisonstadt des Ostens hatte neulich einen Zimmermeister ersucht, ein Angebot auf einige 1½ Meter lange Bohlenstücke einzureichen.

— [Zum Zweck der Auseinandersetzung] hat heute Vormittag der gerichtliche Verkauf des Reimer'schen Grundstücks in Leibitsch stattgefunden. Das Meistgebot wurde von Frau Ww. Mathilde Streu hierselbst mit 2100 M. abgegeben.

— [Am Biertisch] entstand am Ende v. J. das Gerücht, eine hiesige Firma hätte mit einem auswärtigem Hause auf 50 pCt. akkordirt. Wie das so der Fall immer ist, fand das Gerücht schnelle Verbreitung, kam auch zu den Ohren des Firmeninhabers und dieser strengte gegen die Verbreiter die Injurienklage an. Der erste Fall kam heute vor dem Schöffengericht zum Austrage. Das Urtheil lautete auf 10 Mk. Geldstrafe und Tragung der Kosten.

— [Große Freude] herrscht jetzt unter den Besitzern in der Niederung. Der Besitzer E. aus Ober-Nessau wandte sich telegraphisch an den Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder mit der Bitte, ihm zu gestatten, dem Regierungsoberhaupt über die Nothwendigkeit eines Dammbaues Vortrag halten zu dürfen. Hierauf erhielt Herr E. die telegraphische Antwort, daß der Herr Regierungspräsident noch im Laufe dieses Monats in Thorn anwesend sein wird, von wo er im Beisein des Herrn Kreislandraths der Niederung einen Besuch abstatten, eine Versammlung der betheiligten Besitzer einberufen, deren Aeußerung anhören und das Terrain, auf welchem der Damm gebaut werden soll, in Augenschein nehmen wird. Nach dieser Antwort des Herrn Regierungspräsidenten scheint es, als ob der äußerst nothwendige Damm nun endlich gebaut werden wird. Wir hoffen, daß die betheiligten Besitzer der Niederung in der stattfindenden Versammlung die von ihnen geforderten Opfer bewilligen werden, haben sie doch alljährlich durch das Wasser des Weichselstromes großen Schaden, der, wenn der Damm erst fertig sein wird, sich nicht wiederholen dürfte.

— [Viktoriatheater.] Gestern Abend ging die Operette „Der lustige Krieg“ von Johann Strauß in Szene und fand eine nicht gerade besonders mustergiltige Wiedergabe. Mangelhaft waren insbesondere die Chöre, doch ließen auch die Solisten fast durchgehends zu wünschen übrig und nur die Damen Thewes und Krause befriedigten. Wunderbar ist diese Erscheinung eigentlich nicht, denn bei dem eifrigen Bestreben der Direktion, jeden Abend etwas anderes zu bieten, sind die einzelnen Kräfte selbst beim besten Willen nicht im Stande, allen an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden; ein besserer Besuch der Theatervorstellungen würde vielleicht auch die Aufführungen günstig beeinflussen, aber unser Publikum steht anscheinend dem Theaterunternehmen mit großer Interessenlosigkeit gegenüber. — Morgen Abend wird Millöckers reizende Operette „Der Bettelstudent“ gegeben werden, in welcher Herr Hansing die Rolle des Ollendorff übernommen hat. Am Montag gelangt das neueste Moser'sche Lustspiel „Der neue Diener“ zur Aufführung.

— [Benefiz.] Am Dienstag, den 17. d. Mts. eröffnet unser Regisseur und Charakterspieler Herr Weil den Reigen der diesjährigen Benefize. Gewählt hat derselbe zu seinem Ehrenabend das Ausstattungsstück „Undine, die Tochter der Wellen“. Scherz und Ernst reihen sich in diesem Stück in bunter Abwechselung an einander und eine reizende Musik macht dasselbe noch interessanter. Der szenischen Schwierigkeiten wegen haben die Proben bereits begonnen und seit einigen Tagen wird schon an der glänzenden Ausstattung gearbeitet.

— [Vorschuß-Verein.] Am nächsten Montag Abends 8 Uhr findet im Nicolaischen Lokale eine Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen unter anderm Wahl eines Vorstandsmitgliedes sowie eines Mitgliedes für den Aufsichtsrath.

— [Kaufmännischer Verein.] Die Abfahrt nach Gurske mit dem Dampfer erfolgt pünktlich 2¼ Uhr.

— [Die Sanitätskolonne] wird morgen Nachmittag 2½ Uhr ihre Schlußübung unter Leitung des Herrn Dr. Kunz bei Nicolai abhalten.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 15 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,26 Meter über Null.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Und wieder ist die Hundstagszeit — der lieben Welt beschieden, — da wird uns zur Nothwendigkeit — die Ruhe und der Frieden; — der sommerlichen Hundstagsruh — wir wenden uns ihr gerne zu — nach Tagen rüst'gen Strebens — weitab vom Markt des Lebens. — Die Ruh ist gut, die Ruh' thut noth — für die, die sonst im Leben — mit aller Kräfte Aufgebot — werkthätig aufwärts streben! — Geräuschvoll ist das Weltgewühl, — ich lobe mir ein still Asyl, — drum weiß ich, was ich thue, — ich halte Hundstagsruhe. — In Ruhe holt der Mensch Ersatz — für absorbirte Kräfte, — er sucht sich den Erholungsplatz — weitab von dem Geschäfte, — er nimmt sie wahr, die kurze Frist, — die ihm zur Rast beschieden ist — und wandert in die Ferien — mit seinen Angehör'gen. — Die Ruh ist süß, — wer sie nicht hat — empfindet's um so schwerer, — drum hassen wir in Dorf und Stadt — jedweden Ruhestörer; — wir machen gegen diese Front; — auch am polit'schen Horizont, — da liebt man ganz entschieden — nichts mehr als Ruh und Frieden. — Zwar bringt uns dies und das Gerücht — oft sorgende Gedanken, — jedoch Europens Gleichgewicht, — kommt nicht so leicht in's Wanken. — Im Blatte steht's ja ab und zu, — Europa hat noch immer Ruh', — die sie zu stören wagen, — die nimmt man hübsch beim Kragen. — Noch hat Europa Ruh, ach ja, — so liegt es augenscheinlich, — doch ruhlos ist Amerika, — dort wird die Lage peinlich. — Im freien vielgelobten Land — nahm schon der Aufruhr überhand; — Gewalt und Klassenhetze — verspotten die Gesetze! — Was die Vernunft auch mahnend spricht, — verlachen rohe Horden; — daß Ruh die erste Bürgerpflicht — in jedem Land geworden. — Wenn sich die Völker selbst entzwei'n — dann kann die Wohlfahrt nicht gedeih'n! — Da giebts ein schmählich Schalten — entfesselter Gewalten. — Einst hieß es, in Amerika — da lebt sich's sehr beschaulich, — doch was man jetzt bei Licht besah, — ist grade nicht erbaulich — ich sehne nicht nach dort mich hin — und bleibe lieber wo ich bin, — hier dicht' ich ruhig weiter. — Ich lieb die Ruh'

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Zu einem skandalösen Auftritt kam es am Freitag Nachmittag im Berliner Justizpalast anläßlich eines Beleidigungsprozesses, den ein Prediger Schwabe gegen mehrere Berliner Journalisten angestrengt hatte, weil letztere behauptet hatten, der Prediger Schwabe habe mit einem Mädchen ein intimes Verhältniß gehabt; als dann das Mädchen auf Heirath drang, habe der Prediger angeblich durch einen Meineid bewirkt, daß das Mädchen wegen Erpressung zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt wurde. Als nun heute die Verhandlung vertagt wurde, weil die angeklagten Redakteure erklärten, den Beweis der Wahrheit antreten zu wollen, zog der eine Bruder des Predigers, ein Referendar, auf dem Flur des Gerichtsgebäudes einen Revolver und ergriff das junge Mädchen an der Gurgel. Erst durch das Dazwischentreten einiger Beamten wurde dem Referendar der Revolver entrissen. Es entwickelte sich eine große Schlägerei, als auch ein zweiter Bruder des Schwabe, ein Fähnrich, für den Referendar Partei nahm. Schließlich wurde letzterer blutüberströmt nach der nächsten Polizeiwache gebracht.

* Alte preußische Generale. Die Zahl der aktiven oder zur Disposition stehenden Generale der preußischen Armee, die mehr als 80 Jahre alt sind, beträgt zur Zeit 45. Von ihnen sind nur noch zwei, General-Feldmarschall Graf v. Blumenthal und der General-Oberst v. Pape im aktiven Dienst, ersterer wird am 30. d. M. 84 Jahre, letzterer war am 2. Februar 81 Jahre alt. Der älteste General der preußischen Armee ist der General-Major Adolf v. Goetze, der nächstens 94 Jahre alt wird, er lebt 32 Jahre im Ruhestand. Fürst Bismarck, der am 1. April n. J. 80 Jahre alt wird, ist in der Altersfolge der Generale der preußischen Armee erst der 54. Von den 45 über 80 Jahre alten Generalen sind 34 bereits seit länger als 20 Jahre pensionirt.

Holztransport auf der Weichsel

am 13. Juli.

R. Kiehl durch Spira 2 Traften 4350 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber; Keller u. Kanarek durch Scheimann 3 Traften 953 Kiefern-Rundholz, 6558 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 86 Tannen-Rundholz, 86 Rundbirken.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 14. Juli.

Fonds: fester.			13.7.94
Russische Banknoten		219,05	218,95
Warschau 8 Tage		218,40	218,30
Preuß. 3% Consols		91,60	91,10
Preuß. 3½% Consols		102,75	102,75
Preuß. 4% Consols		105,60	105,60
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,90	68,50
do. Liquid. Pfandbriefe		65,60	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		99,40	99,30
Diskonto-Comm.-Antheile		186,50	185,00
Oesterr. Banknoten		163,15	162,90
Weizen:	Juli	140,75	140,25
	Oktbr.	141,75	fehlt
	Loco in New-York	60 c	60¼
Roggen:	loco	119,00	119,00
	Juli	119,00	118,25
	Septbr.	121,50	121,25
	Oktbr.	122,25	122,00
Rüböl:	Juli	45,90	45,90
	Oktober	45,70	45,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	31,80	32,00
	Juli 70er	35,10	35,10
	Septbr. 70er	35,70	35,80

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 14. Juli
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont.	50er 53,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er 33,00 „	32,00 „	—,— „
Juli	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 14. Juli 1894.

Wetter: heiß.
Weizen: sehr flau, ohne jede Kauflust, 130/32 Pfd. hell 126/27 M., 133 Pfd. hell 128 M., 129 Pfd. bunt 125 M.
Roggen: sehr flau, 119/20 Pfd. 107 M., 121/23 Pfd. 108/9 M.
Gerste: flau, Brauwaare 122/28 M., Futterwaare 90/92 M.
Hafer: inländischer 123/27 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin sind nach einer guten Fahrt an Bord der Yacht „Hohenzollern“ am Donnerstag Abend in Bergen eingetroffen. An Bord ist alles wohl. Auf der Fahrt wurde der Kurier vom 9. d. M. an Bord genommen. — Am Mittwoch verblieb die „Hohenzollern“ bei Mundal im Fjaerlandsfjord. Mittags machten der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin einen Ausflug nach dem Suphelle-Gletscher, von dem sie Abends zurückkehrten. Donnerstag früh wurde dann die Reise nach Bergen fortgesetzt.

Lemberg, 13. Juli. Die ganze Nacht wüthete ein furchtbarer Orkan. In der Ausstellung, auch auf der elektrischen Bahn, erloschen alle Lichter; mehrere Waggons geriethen in Brand. Der Blitz schlug in das Rathhaus, die Sparkasse und viele andere Gebäude.

Die hiesigen Kutscher kündigen für morgen einen allgemeinen Strike an.

Prag, 13. Juli. Die Polizei verhaftete einen der anarchistischen Partei angehörigen Arbeiter, welcher seit längerer Zeit aus den Holiner Steinbrüchen bei Königssaal größere Mengen Dynamit gestohlen haben soll.

Paris, 13. Juli. Nach einer hier aus London eingetroffenen Mittheilung der dortigen Polizeibehörde sollen mehrere Anarchisten aus England nach Frankreich übersiedelt sein, um ein Dynamitattentat gegen das Elysee-Palais auszuführen. Weiter heißt es in dem englischen Berichte, daß die Anarchisten sechs Bomben nach Frankreich bringen wollen, welche dazu bestimmt sein sollen, das Elysee, das Senatsgebäude und das Ministerium des Innern in die Luft zu sprengen. Infolge dieser Mittheilungen haben die französischen Polizeibehörden die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Auf sämmtlichen hiesigen Bahnhöfen werden alle Gepäckstücke geöffnet und im Zollbureau untersucht. Jede in der Nähe öffentlicher Gebäude sich aufhaltende zweifelhafte Person wird sofort nach dem Polizeibureau gebracht; alle in der Umgebung öffentlicher Gebäude befindliche Wachtposten sind bedeutend verstärkt worden.

Die Sozialisten haben einen Besserungsantrag zum Budget eingebracht, demzufolge die Dotation des Präsidenten der Republik, anstatt 600 000 nur 400 000 Frcs. betragen soll. Ferner sollen die 300 000 Frcs. Reisegelder abgeschafft und die Auslagen, welche für den Hausstaat des Präsidenten mit 300 000 Frcs. angesetzt sind, auf 200 000 Franks reduzirt werden.

Brescia, 13. Juli. Ueber Stadt und Umgebung ging wiederholt ein furchtbares Unwetter nieder. Die Ernte von 27 Gemeinden ist total vernichtet. In der Stadt lag der Hagel dreiviertel Meter hoch. Alle öffentlichen Anlagen sind vernichtet. Viele Dächer wurden abgedeckt und mehrere tausend Fensterscheiben zerschlagen.

Toulon, 13. Juli. Während der Vorarbeiten für den Stapellauf des Panzers „Carnot“ entdeckte man in der Nähe des Schiffes ein frisch angelegtes Feuer. Ein Arbeiter wurde verhaftet.

Brüssel, 13. Juli. Die hiesigen Abendblätter veröffentlichen heute gerüchtweise eine Meldung, wonach die Polizei gestern einen Menschen verhaftet hat, der dringend verdächtig ist, ein Feuer im Theater „Palais d'été“ angelegt zu haben. Derselbe war bei der Verhaftung betrunken und hatte einen „Anarchistengruppe“ unterzeichneten Brief bei sich, in welchem er als derjenige bezeichnet wird, der das Scala-Theater in Brüssel in die Luft sprengen sollte. Der Verhaftete ist ein vom Theater „Palais d'été“ entlassener Arbeiter, der in der im Kellergeschoß des Theaters befindlichen Eisfabrik beschäftigt war. Als Grund für die während des Brandes des Theaters erfolgte Explosion ist bis jetzt noch keine genügende Erklärung gefunden worden; die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß die Dampfmaschinen in der Eisfabrik unbeschädigt sind.

Washington, 13. Juli. Bei einer heute stattgehabten Besprechung mit den Führern des Streikes versprach Präsident Cleveland, eine besondere Kommission mit der Enquete über den Streik zu betrauen, falls die Arbeiterführer ihrerseits versuchen würden, die Ordnung wiederherzustellen.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“

Berlin, den 14. Juli.

Berlin. Die Saalbesitzer Berlins hielten gestern eine Versammlung ab, in welcher Repressalien gegen die Sozialdemokraten wegen des Bierboykotts beschlossen wurden.

Pilsen. Wegen des jüngsten Dynamit-Attentats sind drei Anarchisten verhaftet worden.

Belgrad. Nach neuerlichen Gerüchten soll der Finanzminister Petrowitsch mit einer neuen Kabinetsbildung betraut werden.

Sofia. Wie verlautet wird demnächst vor der Sobranje Anklage gegen Stambuloff wegen Verraths von Staatsgeheimnissen erhoben werden.

Madrid. Der Ministerpräsident Sagasta beabsichtigt wegen des Scheiterns der deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen seine Demission zu geben.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Briefkasten. Lesen Sie den Artikel gefl. in der „Posener Zeitung“ nach. Das Blatt finden Sie in jedem Hotel, Restaurant 2c.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am 16. Februar d. Js. ist hier auf der Treppe des Eingangs zum Hotel „Thorn'er Hof" **ein goldener Ring**, außen A. P., innen C. St. gezeichnet, **in goldener Kapsel** (anscheinend werthvolles Andenken) gefunden.

Der Verlierer wird hierdurch nochmals aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Rechte baldigst zu melden.

Thorn, den 13. Juli 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Ordentliche

General-Versammlung

Sonntag, den 22. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr
im Saale des Museums,
Hohestraße 12,

wozu die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Aenderung der §§ 1, 2, 10, 12, 17, 18, 25, 26, 27, 31, 48, 52, 53, 59, 60 und 62 des Statuts.
2. Vorlage des Rechnungsabschlusses und der Vermögensrechnung der Kasse pro 1893.

Thorn, den 10. Juli 1894

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag, den 16. Juli cr.,
Vormittags 9 Uhr

werde ich:

I. in **Siegfriedsdorf** bei den früheren Gastwirth **Kleinfeld**'schen Eheleuten

1 nußbaum Kleiderspind, 1 nußbaum Wäschespind, 12 Wien. Stühle u. 1 Sophatisch,

II. um **11 Uhr** bei dem Eigenthümer **Vincent Szymanski** in **Mlewe**

eine Fläche Roggen auf dem Halme,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zwangsweise versteigern.

Thorn, den 13. Juli 1894.

Gärtner, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 17. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in **Mlyniz**

1 Sopha, 2 Sophatische, 1 Kleiderspind, 1 Wäschespind, 1 Regulator, 1 Spiegel, 5 Rohrstühle, 1 Glasspind, 1 Hängelampe **rc.**

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Kauflustige wollen sich bei dem Gastwirth **Peter Lesser** daselbst einfinden.

Thorn, den 13. Juli 1894.

Gärtner, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 17. Juli d. J.,
Nachmittags 4 Uhr

werde ich hinter der Ulanenkaserne hierselbst **eine Fläche von etwa drei Morgen auf dem Halm stehenden Roggen** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Versammlungsort der Käufer im Lokale des Restaurateurs Herrn **Goldner** in Bromberger Vorstadt.

Thorn, den 13. Juli 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

5000—6000 Mark

hat die **allgem. Ortskrankenkasse zu Thorn gegen $4^1/_2$ % zu vergeben.** Pupillarische Sicherheit Bedingung. Anmeldungen beim Rendanten im Kassenlokal (Rathhaus).

Buchführung

u. Comptoirfäch. lehrt briefl. geg. Monatsraten **Handels-Lehrinstitut Morgenstern, Magdeburg.** Prospect u. Probebrief gratis u. frei.

Königl. Preuss. Baugewerkschule zu Posen.

Beginn des Winterhalbjahres am **16. October 1894. Anmeldung** bis **spätestens** Anfang August. Programm wird auf Wunsch gesandt.

Der Director der Königl. Preuss. Baugewerkschule: Spetzler.

ff. Matjesheringe,

p. Stück 10 Pf., 12 Stück Mk. 1,00, empfiehlt

Joseph Burkat,
Altstädtischer Markt.

Ein Buchhalter

von gleich **gesucht**. Offerten unter **P.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

1 Zimmer, mit auch ohne Möbel, zu vermiethen Elisabethstraße 8.

Total-Ausverkauf.

Nur noch einige Tage.

Adolph Bluhm.

Um **Auktionen** zu vermeiden, habe ich die Bestände meines noch ziemlich großen Lagers nochmals bedeutend im Preise **herabgesetzt.**

Ganz besonders mache ich auf folgende Artikel aufmerksam:

Seidenstoffe,
schwarz, weiß und farbig,

Kleiderstoffe für die **Hälfte** des Preises,

Regenmäntel, Staubmäntel,

Umhänge, Kragen, Jaquets, Kindermäntel,

Kinderkleidchen,

Winter-Mäntel zu noch nie dagewesenen Preisen.

Elegante Cravatten

empfiehlt in großer Auswahl zu besonders billigen Preisen

J. Klar,
Elisabethstrasse 15.



Gelegenheitskauf.

Durch günstigen Gelegenheitseinkauf habe einen großen Posten hochelegante

Damen- und Kinder-
Haus- und Tändel-Schürzen

zu enorm billigen Preisen abzugeben.

J. Klar,

Leinen- und Wäsche-Bazar,
Elisabeth-Strasse 15.

Biliner Sauerbrunnen,

mit destillirtem Wasser bereitet, empfiehlt als **Tafelgetränk**

Die Löwenapotheke.

Wegen Umbau des Hauses:

Ausverkauf

meines Putz- und Modewaaren-Geschäfts im **Zielke**'schen Hause **Coppernikusstraße 22.**

Minna Mack.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt
in **Magdeburg** Sprechstunden 8-10 Uhr.
Auswärts brieflich.

1 Lehrling,

aus achtbarer Familie, suche für mein **Colonialwaaren-Geschäft.**

A. Kirmes, Thorn.

Fuhrleute

sucht bei hohem Lohn

A. Finger, Piaske.

Ein unmöblirtes Zimmer in der Nähe der Passage **gesucht**. Gefl. Offerten unter **E. S.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

2 kleine Wohnungen zu verm. Brückenstr. 27.

Mocker vis-à-vis dem alten Viehhof, **Rayonstraße 8,**
Balkon-Wohnung
von 4 Zim., Küche, Speisek. rc., v. 1. October, sowie **eine kleine Wohnung** von sofort zu vermiethen.

Lemke.

1 möbl. Zimmer Junkerstr. 7 zu vermiethen.

20 000 Flaschen

feinster reiner Südweine (Porto, Madeira, Malaga, Sherry rc.) Beste Frühstücks- u. Krankenweine, welche mir von ersten Spanischen u. Portug. Firmen zum Verkauf überwiesen sind, versende zu nur **M. 1,30** die Flasche (à $^3/_4$ Ltr.) incl. Glas u. Kiste ab hier. 12 Fl. fco. **M. 17.—**, 24 Fl. fco. **M. 32.—**. Probekisten à 2 Fl. **M. 3,75**, 4 Fl. **M. 6,50** fco., alles gegen Nachnahme. Reeller Werth der Weine 3—4 M. p. Fl.

Richard Kox, Duisburg a. Rhein.

1000 Briefmarken, circa 160 Sorten 60 Pfg. — **100** verschiedene überseeische 2,50 Mk. **120** bessere europäische 2,50 Mark bei **G. Zechmeyer**, Nürnberg. Ankauf, Tausch.

Victoria-Theater, Thorn.

Sonntag, den 15. Juli:

Der Bettelstudent.

Große Operette in 3 Akten von C. Millöcker.

Ollendorf . . . L. Hansing.

Montag, den 16. Juli:
Novität! Novität!

Der neue Diener.

Neuestes Lustspiel in 4 Akten von G. von Moser.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag, den 15., Nachm. $2^1/_2$ Uhr:
Schlußübung
(bei **Nicolai** antreten)
unter Leitung des Herrn **Dr. Kunz.**
Dringend nöthig, pünktlich und vollzählig, in Mützen zu erscheinen.

Kaufmännischer Verein.

Sonntag, den 15. Juli cr.:

Dampferfahrt
nach **Gurske.**

Abfahrt präcise $2^1/_4$ Uhr.

Der Vorstand.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 15. Juli cr.:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang $4^1/_2$ Uhr. Entree 25 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Schützenhaus-Garten.

Sonntag, den 15. Juli cr.:

Grosses

Extra-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang $8^1/_4$ Uhr. Entree 25 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Schützen-Verein Mocker.

Am Sonntag, den 15. d. Mts.:

Königs- und Prämien-Schiessen.

Nachmittags $2^1/_2$ Uhr:

Großer Festzug.

Von 3 Uhr ab:

CONCERT

vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt unter persönlicher Leitung ihres Stabstrompeters Herrn **Windolf.**

Steigen von Riesenfiguren-Luftballons.

Abends:

Bengalische Beleuchtung des Gartens und Brillant-Feuerwerk.

Eintritt 20 Pfg. Kinder frei.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

An jedem Sonntag:

Extrazug nach Ottlotschin.

Der **Vorverkauf** der Fahrkarten findet an jedem **Sonntag** bei Herrn **Justus Wallis** in Thorn bis 1 Uhr Mittags statt.

Abfahrt von Thorn Stadtbahnhof 2 Uhr 30 Minuten.

Abfahrt von Ottlotschin bis auf Weiteres Abends 8 Uhr 30 Minuten.

Dem hochgeehrten Publikum, den verehrlichen Vereinen und Schulen sei Ottlotschin zum Sommerausflug auf das Angelegentlichste empfohlen.

Hochachtungsvoll

R. de Comin.

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen

im neuen Saale
(Anfang 5 Uhr),
wozu ergebenst einladet

Fr. Tews, Rudak.

Dortmunder Union-Brauerei

lichtes Bier,
feinstes **Salon- und Tafelbier,**
hervorragend durch **Wohlgeschmack** und **große Haltbarkeit,**
empfiehlt

Friedr. Dieckmann, Posen.

Alleiniger Vertreter obiger Brauerei für Posen u. Westpreußen.

Eine Wohnung

von 4 Zimm., Balkon u. Zubeh., auch sind **kleinere Wohn.** zum 1. Oktob. von ruhig. Mitbewohnern wieder zu beziehen.

A. Rux, Mocker, Rosenstraße 4.

Der heutigen Nummer liegt ein **Prospect** des **Technikum Mittweida** i./Sachsen bei, worauf wir noch besonders aufmerksam machen.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 163 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Sonntag, den 15. Juli 1894.

Feuilleton.

Am Mälarsee.

Roman von **H. Palmé-Paysen.**

68.) (Schluß.)

Wenn nun seine Voraussetzungen und Befürchtungen wirklich auf Einbildungen beruhten, der Arzt aber mit seinen unheimlichen Reden Recht hatte? Er konnte die Worte gar nicht vergessen: „Wissenschaftlicher klingt es, wenn man solchem der Melancholie entspringenden Leiden den Namen Phthisis beilegt. Es bleibt ein und dasselbe!“

Gott im Himmel! Wenn jener Hinweis Wahrheit enthielt! Wenn sich still und allmählich ein Krankheitsprozeß in ihr entwickelte, der sie eher als ihn, den alten Mann, dahinwelken ließ! War das nicht hundert Mal schlimmer als jene gefürchtete Krankheit, die bis jetzt doch nur in seiner Einbildung existirte? Oestra nannte sie hier in seinem Briefe mit krassen Worten: kranke Ideen! Wenn er und die anderen Aerzte und seine Schwester nun Recht hätten, wahrhaftig, dann mußte er sich für den grausamsten aller Väter halten, dann scheiterte ja seiner Tochter Glück nicht an einem unabwendbaren Schicksal, sondern an seinem Eigensinn — an einer kranken Idee!

Seine Gedanken wurden durch den hellen Ton der Hausthürglocke unterbrochen. Es blieb kurze Zeit still, dann hörte er Schritte und Margeritas Stimme, dazwischen wieder eine andere. War das nicht die höfliche, ruhige Sprache des alten Sven? Es durchzuckte ihn. Mühsam erhob er sich und schritt langsam, auf seinen Stock sich stützend, durch den Saal. „Es ist nicht möglich, Sven,“ hörte er draußen Margerita sagen, „wir müssen meinen Vater vor jeder Aufregung hüten, nehmen Sie den Brief zurück, Sven, und —“ die Stimme erstickte in Thränen — „und sagen Sie Ihrem Herrn — er dürfe nicht kommen!“

Aber ein anderer vervollständigte den Satz, laut und vernehmlich klang des Landraths Stimme durch die geöffnete Thür: „Sagen Sie Ihrem Herrn, Sven — er dürfe kommen!“

Das war ein so einfaches Wort, hatte aber eine Zauberwirkung. Wie ein Sonnenstrahl die ernsteste Landschaft hell und freundlich gestaltet, so wandelte sich die stille Melancholie des jungen Mädchenantlitzes plötzlich in strahlende Verklärung. Anne Margerita stand da, wie von einem Wunder berührt. Der Landrath winkte ihr und sie eilte an seine Seite.

„Auf Wiedersehen also, alter Sven,“ sagte er freundlich, indem er sich langsam umwandte, „Sie sehen, ich bin krank gewesen, das sagen sie dem Herrn Doktor und daß er bald kommen möge, wir haben alle einen Arzt nöthig,“ und langsam schritt er auf seinen Platz in die Veranda zurück.

Anne Margerita glitt nieder auf ihre Knie. „Ich bin Dir dankbar, Vater, ewig dankbar!“ flüsterte sie; ihr so warmes, so großes, so weites Herz fand kein Wort mehr für die mächtigen Wallungen ihres Herzens. Das höchste Glück hat eine arme Sprache.

* * *

Natur, Luft und Sonne sind die wirksamsten Ausgleicher in Schmerz und Kummer. Andererseits vermag diese große Trösterin, wenn wir uns mit einem glückberauschten Herzen an ihre Brust werfen, unsere reinsten und erhabensten Gefühle zu vertiefen und zu erhöhen. Als die Freundin der ganzen Menschheit hat sie für Alle Gaben. Auch Erik hatte ihre Spenden kennen und würdigen gelernt, in den Zeiten der Trübsal und auch heute im Glück. Einen so reinen Himmel, wie solcher sich an diesem Tage über die Erde spannte, meinte er niemals gesehen, nie eine so ruhige, milde Luft eingeathmet zu haben. Der Gesang der Vögel, das sanfte Wehen des Windes, das Rauschen der Wellen, alles erschien ihm feierlich und groß.

Er stand auf dem Verdeck eines jener kleinen Dampfschiffe, die täglich die Gewässer des Mälars durchfurchen. Immer mehr versanken die Thürme der Hauptstadt im Duft der Ferne und das grüne Land öffnete sich den Blicken. Man redete, scherzte und lachte um ihn herum; einst hatte ihm die Heiterkeit der Menschen wehe gethan, heute fand er alle Lust und alle Freude so berechtigt, so natürlich, und wenn er auch schweigend und scheinbar ernst dazwischen stand, so verriethen die ruhigen Züge seines gebräunten, männlichen Gesichtes doch ein stilles, verschwiegenes Glück, es war nur verschleiert von sanfter Wehmuth, die offenen Jubel nicht duldete. Hier und dort legte das Schiff an und endlich stieg auch er ans Land. Es war fast Abend geworden, auf die grünen Wiesen längs des Sees fielen der Weiden langgestreckte Schatten, die letzen Sonnenstrahlen zitterten über die Gegend, die wie träumend dalag.

Es liegt etwas Wundervolles, Herzerschließendes in solchem Abendfrieden. Alles strebt der Ruhe, dem Schlummer zu. Das treibende, summende Leben der Insektenwelt hört auf, das Laub lispelt leiser, der Wind verliert mit der sinkenden Sonne sein unruhiges Spiel. Die ganze Luft ist mit einem feuchten, duftigen Aroma erfüllt, den die sich schließenden Blumen und die vom Thau sich feuchtenden Gräser und Kräuter ausströmen. Hier und da läßt sich noch eine Vogelstimme hören oder das Heimchen im Grase oder der Sang einer Menschenkehle nach gethaner Arbeit.

Mit weitausschauendem Blick schritt Erik dahin, nicht den belebten Weg, der sich allmählich vom Ufer die Landstraße entlang zog, er kannte einen näheren, grünen Uferpfad, der bis zur Bucht und von da in den Bereich des Parkes führte. Den wählte er. Er fühlte jetzt sein Herz schneller schlagen. Was für Erinnerungen erwachten! Jeder Wiesenfleck, jeder Strauch, dort die hohen Bäume des Parkes, hier die singende Welle des Sees, alles redete eine Sprache, ihm wars, als umschwebten ihn flüsternde Geister.

Er bog Zweige und Büsche auseinander, die sich ihm in den Weg stellten, und gelangte somit auf den wilden, schmalen Pfad, der um die Bucht hinauf zur Höhe führte. Dort, jenseits des Wassers, sah er durch das Laub der Bäume das Gemäuer seines einst bewohnten Hauses schimmern. Ob kleine Vögel unter seinem Dache gebaut, ob der Rosenstrauch vor der Thür schon Knospen trug? Er wollte es wissen und schritt rüstig die Höhe hinauf bis zum Heckendurchbruch. Sonnenlichter huschten über die Wege, blendeten ihm die Augen? Er hemmte plötzlich den Schritt, legte die Hand über die Stirn und blieb, wie durch einen Zauber gebannt, stehen.

Vor seinem Heim, mitten im Abendsonnenglanz, neben dem knospenden Rosenstrauch, sah er sein liebes Mädchen. Noch bemerkte sie ihn nicht, noch blickte sie träumerisch in die Ferne, vielleicht seiner gedenkend, ihn herbei sehnend, den sie noch fern wähnte.

„Anne Margerita!“ sagte er ganz leise, um sie nicht zu erschrecken. Sie aber hatte es doch gehört, wandte ihr feines Antlitz ihm zu und dann lagen sie sich in den Armen. Der starke, sonst sich immer beherrschende Mann hatte seine Augen eben so voll Thränen, wie sie. Er konnte sich gar nicht fassen und wenn er ihr eben die feuchten Perlen von den Wangen geküßt, so war es nöthig, daß er sich das eigene Antlitz trocknete. Es stand eine kleine Bank vor der Thür seines Hauses, dahin führte er sie und duldete es nicht, daß sie sich neben ihn setzte. Er umschlang sie und zog sie auf seinen Schoß. Dann bog er sanft ihren blonden Kopf zurück und schaute ihr in die Augen. Ja, ihr war's wie ihm ergangen: sie hatten beide gelitten.

„Laß Dir erzählen,“ sagte er, „wie Alles kam, traurig und doch versöhnend, und während sie ihren Kopf an seine Brust legte, sprach er in flüsternden Tönen, als dulde die trübe Vergangenheit keine andere Sprache, was er erlebt und empfunden. Aber wenn das Geschehene auch seinen Tribut verlangte und erhielt und kein jubelndes Wiedersehen litt, so kosteten beide das reine, köstliche Glück der Wiedervereinigung doch voll und selig aus. Eng umschlungen schritten sie endlich durch den Garten in die Villa.

Die schöne, ehrwürdige Greisengestalt mit dem weißumwallten Haupte leuchtete ihnen schon von Weitem entgegen. Jetzt durfte auch Frau v. Elden zum ersten Male dem Manne in's Auge schauen, der ihr das Augenlicht wieder zurück gegeben, dem sie, ohne je sein Antlitz gekannt zu haben, immer die größte Sympathie entgegen getragen hatte.

Sie hatte ihr feines, graulockiges Haupt von Hut und Schirm entblößt und neben dem Bruder stehend, mit dem sie jahrein, jahraus getreu Freud und Leid getheilt, sahen beide das junge Paar daherkommen. Es lag bei aller Bewegtheit, als Bertilson seine Hand segnend auf den Scheitel des Mannes legte, dem er seinen liebsten Erdenschatz, seine einzige irdische Liebe abtrat, doch heute zum ersten Male eine völlig ruhige Heiterkeit und Zuversicht in seinen Mienen, welche die Zukunft dereinst rechtfertigen sollte.

„Sie haben zwar meinen Augen alle Thränen ein für alle Mal verboten, Doktor,“ scherzte die alte Dame, „und ich habe mich, während hier im Hause alles trübe umherschlich, auch tapfer gehalten, aber heute giebt es keine Vorschriften, ich denke, Freudenthränen, die gar so selten sind, können nicht schaden.“

Eine stille, glückliche Stunde wurde nun in der Veranda verplaudert. Man entwarf die Pläne der Zukunft. Der Landrath sollte seine Tochter ganz in der Nähe behalten, sie täglich sehen dürfen, denn Erik wünschte seinen Beruf als Arzt wieder in der Residenz aufzunehmen und sein eigenes Haus zu bewohnen.

Und so geschah es. Nachdem Bertilson wieder seine volle Frische und Rüstigkeit zurück erhalten, da ward an einem sonnigen Herbsttag in dem Landhause am Mälarsee eine stille Hochzeit gefeiert, der nur die vertrautesten Freunde beiwohnten.

Die Hochzeitsreise des jungen Paares erstreckte sich nicht weiter als vom Vaterhaus der Braut bis in das neue Heim.

Als in später Abendstunde der Wagen davorrollte, hob Erik sein junges Weib mit starkem Arm heraus und trug es über die Schwelle des Hauses.

Noch schmückten Anne Margerita Hochzeitskleid und Myrthenkrone. Atlas und Seite hätten sie sicherlich nicht schöner gekleidet, als das leichte, weiße Spitzengewand, das ihre freundliche Gestalt so duftig umhüllte. Erik nahm ihr selbst den Brautkranz und den Schleier von dem zarten Haupte, das, wie er meinte, einer weißen Rose glich, die der Frühstrahl mit sanftem Roth übergossen. Er führte sie im ganzen festlich bekränzten und erleuchteten Hause umher, zuletzt auf den Balkon. Die süßesten Düfte strömten ihnen entgegen. Der wilde Rosenstrauch, dessen dichtes Gerank den ganzen Altan umgab, hatte zwar längst seine Blumen verloren, aber allüberall zwischen Blättern und Zweigen blickten die schönsten Treibhausrosen hervor. Erik nahm eine der köstlichsten und schmückte die Geliebte damit.

Es war eine stille, herrliche Sternennacht. Zu beiden Seiten der Insel breiteten sich langgestreckt die mächtigen Kais mit ihren Stadttheilen aus, mit ihren blinkenden Lichtern, die im Wasser vielfältig wiederstrahlten. Vom Strömparterre her, durch die Ferne gedämpft, tönten noch heitere Weisen, die eine und andere Kirchenuhr schlug ihre Stunde, dazwischen sangen und rauschten die Wellen, überzittert von dem Glanz, der aus der Höhe kam.

Anne Margerita blickte auf zum Himmel.

„Da strahlt Venus“, sagte sie, sich an Eriks Seite schmiegend, „das ist meines Vaters liebster Stern.“

„Nicht auch der unserige?“ fragte er, indem er sie sanft an sich zog, „unter seinem Glanze haben wir aus gefunden, und heut, wo Du mein geworden, grüßt er uns wieder, dieser Stern der Liebe.“

Gemeinnütziges.

Wie knüpfen Fremde an der tabel d'hôte eine Unterhaltung an? Zumeist indem sie mit verbindlicher Verbeugung die Speisekarte zureichen oder um dieselbe bitten. Wie gut, wenn es sich dabei nicht um ein schmuckloses weißes Papierblatt mit der Speisenfolge handelt, sondern um hübsche bildliche Darstellungen, die das Gespräch schnell in Fluß bringen, wie z. B. jene allerliebsten, in Gold und Buntdruck ausgeführten Menukarten, welche die Liebig's Fleisch-Extrakt-Kompagnie vertheilt. Die neue, soeben ausgegebene Folge setzt sich aus sechs kleinen Kunstwerken zusammen: Den Ansichten vom Königssee, vom Zürichersee und Monako, wie aus den verschiedenen Phasen, die die Trinkgefäße im Alterthum, Mittelalter und in der Gegenwart durchgemacht haben, als Mischkrug und Trinkschale, Kanne und Becher, Flasche und Glas. Man erstaunt über die Mannichfaltigkeit, mit der die Liebig's Fleisch-Extrakt-Kompagnie, deren Produkt sich längst in Hotels und Hauswirthschaften als unentbehrlich erwiesen hat, diesen Karten immer wieder neue Ideen zu Grunde zu legen und die Ausführung in jedem Jahre anders und reizvoll zu gestalten weiß.

Verantwortlicher Redakteur:

Friedrich Kretschmer in Thorn.

Stadt-Fernsprecheinrichtung
in Thorn.

Diejenigen Personen pp., welche noch im laufenden Jahre Anschluß an das Stadt-Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen recht bald,

spätestens aber bis zum 1. August

an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zum obigen Zeitpunkt hier vorliegen.

Danzig, 9. Juli 1894.

Der Kaiserl. Ober-Postdirector.
Ziehlke.

Gewerbeschule für Mädchen
zu Thorn.

Der **neue Kursus** (20.) für doppelte Buchführung und kaufm. Wissenschaften beginnt am **Dienstag, den 31. Juli cr.**, und schließt Ende Dezember cr.

Anmeldungen nehmen entgegen

Julius Ehrlich, Thalstraße 21. **K. Marks**, Gerberstraße 33, I.

Am Sonnabend, den 4. August d. J., Nachmittags um 5 Uhr soll das hiesige

alte Schulgrundstück

nebst den darauf befindlichen Gebäuden an Ort und Stelle meistbietend **verkauft** werden. Das Grundstück hat eine Größe von 97,50 Ar. Beglaubigter Auszug aus der Grundsteuermutterrolle und die Verkaufsbedingungen können vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. Jeder Bieter hat eine Kaution zu hinterlegen.

Rudak, den 3. Juli 1894.

Der Gemeindevorsteher.
Günther.

1600 Mark,

sichere Hypothek, **zu cediren.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Hôtel-Verkauf!

Ein frequentes Hôtel mit Fremdenzimmern und Saal, beste Lage Thorn's, preisw. unter guten Bedingungen zu verkaufen. Näheres durch **V. Hinz**, Heiligegeiststraße 11.

Eine gangbare Bäckerei

in Thorn **sofort zu verpachten.** Näheres durch **V. Hinz**, Heiligegeiststraße 11.

Restauration

mit 6 Fremdenzimmern, **Araberstr. 9**, ist vom 1. Oktober **zu vermiethen.** Zu erfragen **Gerechtestr. 30.** **Kwiatkowski.**

Gute Brodstellen!
Parzellirung

des Rittergutes **Friedeck** (Plonchot), Kreis Strasburg Westpr., 1½ Meile von Bahnhof Strasburg und Briesen entfernt, von den Chausseen nach Thorn, Briesen, Gollub, Schönsee und Strasburg durchschnitten.

Vom Rittergut Friedeck werde ich ca. 1500 Morgen theils in **Rentengüter**, theils freihändig auftheilen. Das Land ist eben und eignet sich vorzüglich zur Bestellung für jede Getreideart und Erdfrucht, zum größten Theile Weizen- und Rübenboden. Die einzelnen Parzellen werden mit Saaten und Wiesen übergeben.

Ziegel werden von der auf dem Gute befindlichen Ziegelei zu mäßigen Preisen abgegeben. Evangelische und katholische Schulen und Kirchen vorhanden. — Verkaufstermine finden jeden **Mittwoch im Gasthause zu Wrotzk** (bei Friedeck) statt.

Besichtigung täglich.

J. Moses, Lautenburg Westpr.

Kirsch-Allee
in Birkenau b. Tauer zu verpachten.

Pianinos, kreuzsait., v. **380 M.** an. Ohne Anz. **15 M.** monatl. **Kostenfreie**, 4wöch. **Probesend.**
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr 16.



130
Weckeruhren,

Marke Adler, bestes deutsches Fabrikat, verkaufe von heute ab

d. Stück zu 3 Mk.

mit 1jährig. schriftl. Garantie für guten Gang.

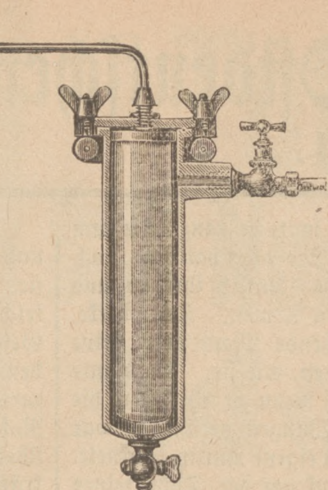
Louis Joseph, Uhrmacher, Seglerstraße.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Gloria-Dachpappe,

neues, vorzügliches Fabrikat, empfiehlt
J. Wardacki, Thorn.



Reinstes Trinkwasser,

frei von krankheiterregenden Keimen (Cholera, Typhus etc.),
liefern

Berkefeld-Filter

aus Wasserleitung, Brunnen, Tropf- und Tafelfiltern
in beliebiger Menge
für Haushaltungen und Industrie.

Berkefeld-Filter-Gesellschaft, Celle (Hannover).

Palladin = Corset

hervorragende **NEUHEIT,** garantirt grösste Dauerhaftigkeit und beste **FAÇONS.**

Einlagen besser als Fischbein und wesentlich billiger.

Vorräthig bei: **Lewin & Littauer** Altstädt. Markt 25.

Um damit zu räumen

verkaufe von heute ab billigst
sämmtliche Sorten Kanthölzer, Mauerlatten, Latten 2c., Bretter und Bohlen in Kiefer, Eiche, Birke, Pappel 2c., sowie Kiefern-Stangen und sämmtliche Schirrhölzer.

David Marcus Lewin.

Ulmer & Kaun

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in

Holzhandlung und Dampfsägewerk,
Fernsprech Anschluss Nr. 82. — Culmer Chaussee Nr. 49.

Bohlen,
Brettern,
geschnittenem Bauholz,
Mauerlatten, Fussbodenbrettern,
besäumten Schaalbrettern, Schwarten, Latten etc. etc.
eichenen Brettern und Bohlen
prima Waare für Tischler,
Eichen-Rundholz jeder Stärke, — completten Kumm- u. Steinkarren.
Zur Anfertigung von **Fuss- und Kehlleisten, gehobelten u. gespundeten Brettern u. Bohlen** stehen unsere **Holzbearbeitungsmaschinen** zur Verfügung.

Dampfpflüge
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen

liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen

John Fowler & Co., Magdeburg.

Gute Ausführung!

Zur Ausführung von

Neu- und Umbauten, sowie Reparaturen
bei Hoch- und Tiefbau,
bei landwirthschaftlichen Anlagen, Entwässerungen, Terrainregulirungen, Pflaster- und Chaussierung-Arbeiten,
ferner für
Aufstellung von Bauentwürfen u. Kostenanschlägen
empfiehlt sich, auf langjährige Praxis gestützt

F. Ciechanowski,
Baugeschäft Thorn, Breitestrasse 4.

Mässige Preise!

Zur Ausführung von

Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen, sowie Closet- u. Badeeinrichtungen

neuesten Systems,
nach baupolizeilicher Vorschrift und mehrjähriger Garantie
empfiehlt sich

Rob. Majewski,
Bromb. Vorst. 341.

Louisenquelle,

kohlensaures Tafelwasser,
Flasche à ½ Liter 23 Pfg. excl. Glas.

Anders & Co.,
Breitestraße 46. Brückenstraße 18.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.

Kindermilch.

Sterilisirte Milch, pro Flasche 9 Pf., zu haben bei den Herren **J. G. Adolph**-Breitestraße, **Gustav Oterski**-Brombergerstraße und **Szczepanski**-Gerechtestraße.

Außerdem **Vollmilch**, pro Liter 20 Pf., frei ins Haus.

Casimir Walter, Mocker.

Unübertroffen!

als **Schönheitsmittel** und **zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden** und **in der Kinderstube**

Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**

der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.

Nur ächt mit LANOLIN **dieser Schutzmarke.**

Zu haben in Zinntuben a 40 Pf. in Blechdosen a 20 und 10 Pf. in der **Mentz'schen Apotheke**, in der **Raths-Apotheke** und in der **Löwen-Apotheke**, in den **Drogerien** von **Anders & Co.**, von **Hugo Claass**, von **A. Koczwara** und von **A. Majer**, sowie in **Mocker** in der **Schwan-Apotheke.**

Damen m. sich vertrv. w. a. Fr. Heb. **Meilicke**, Berlin W., Wilhelmstr. 122a. Sprechz. 2-6.



Verlangen Sie nur

Zacherlin,

denn es ist das rapidest und sicherst tödtende Mittel **zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.**

Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, derzufolge kein zweites Mittel existirt, dessen Umsatz nicht mindestens Dutzendmale vom „**Zacherlin**" übertroffen wird.

Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherl". Alles Andere ist werthlose Nachahmung.

Die Flaschen kosten: **30, 60 Pf., M. 1. —, M. 2. —**; der Zacherlin-Sparer **50 Pfge.**

In **Thorn** bei Hrn. **Adolf Majer,**
„ „ „ „ **Hugo Class,**
„ „ „ „ **Anders & Co.,**
„ „ „ „ **Gustav Oterski,**
„ **Briesen** „ „ **Chr Bischof,**
„ **Kulmsee** „ „ **R. v. Wolski**, Drog.
„ **Strasburg** „ „ **K Koczwara**
„ **Schulitz** „ „ **Emil Knitter.**

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Den hochgeehrten Schülerinnen zur gefälligen Nachricht, daß der zweite 14tägige

Zeichnen- und Zuschneide-Kursus

am 20. Juli beginnt. Es gelangen nur die neuesten Modelle zur Zeichnung.

Anmeldungen nimmt entgegen

Fr. J. Łyskowska,
Zeichenlehrerin und Modistin,
Gerechtestr. 30.

Zum Clavierstimmen wie Repariren von Clavieren

von Stadt und Umgegend empfiehlt sich
Hochachtungsvoll

Th. Kleemann,
Clavierbauer und Stimmer
in Thorn, Gerstenstr. 10, Ecke Gerechtestraße.

Ich stimmte für **Rubinstein, Sophie Menter, Remmert** u. v. A. z. **Concerten** und habe in halb Europa in den größten und besten Fabriken gearbeitet, daher für gute Arbeit garantiere. Bestellung. auch p. Postkarte.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister
im Museumkeller.
Maurer-Eimer stets vorräthig.

Sämmtliche

Glaserarbeiten

sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstraße 34,
im Hause des Herrn **Buchmann.**

Wäsche wird in und außer dem Hause sauber und billig geplättet.
Emilie Brade, Tuchmacherstraße Nr. 2.

Dem geehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich eine

Ofen-Niederlage,

große Auswahl, eröffnet habe, und bin im Stande, zu ganz herabgesetzten Preisen **chokoladenfarbige** und **weiße**, mit auch ohne Setzen, zu verkaufen.

Achtungsvoll
F. Barschnick, Fischerei 34.

Polnische Dachpfannen

verkauft billigst
Töpfermeister Kuzkowski.

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Straße	Lage	Zim.	Preis	
Mellienstr. 138	1. Et.	6 Zim.	1350	Mk.
Hofstr. 7	parterre	6 =	600	=
Gerechtestr. 35	1. Et.	5 =	1100	=
Baderstr. 7	2. Et.	5 =	700	=
Baderstr. 2	parterre	5 =	625	=
Brückenstr. 8	parterre	4 =	750	=
Gerechtestr. 25	1. Et.	4 =	600	=
Culmerstr. 10	2. Et.	4 =	560	=
Gerberstr. 18	2. Et.	4 =	536	=
Baderstr. 22	1. Et.	4 =	450	=
Tuchmacherstr. 11	2. Et.	4 =	450	=
Baderstr. 2	3. Et.	4 =	425	=
Mellienstr. 88	3. Et.	4 =	270	=
Bäckerstr. 26	1. Et.	3 =	450	=
Mauerstr. 36	3. Et.	3 =	360	=
Gerberstr. 13/15	1. Et.	3 =	360	=
Gerberstr. 13/15	parterre	3 =	345	=
Baderstr. 2	3. Et.	3 =	275	=
Hofstr. 8	parterre	3 =	240	=
Tuchmacherstr. 11	parterre	2 =	210	=
Coppernikusstr. 5	3. Et.	2 =	200	=
Bäckerstr. 43	Hof	2 =	165	=
Mellienstr. 76	1. Et.	2 =	135	=
Schloßstr. 4	1. Et.	2 =	mtl. 30	=
Mauerstr. 61	1. Et.	1 =	90	=
Breitestr. 8	2. Et.	2 =	mbl. 40	=
Schulstr. 22	parterre	2 =	mbl. 30	=
Culmerstr. 15	1. Et.	1 =	mbl. 21	=
Marienstr. 8	1. Et.	1 =	mbl. 20	=
Strobandstr. 20	parterre	1 =	mbl. 18	=
Strobandstr. 17	Hof	1 =	mbl. 12	=
Schloßstr. 4	1. Et.	1 =	mbl. 10	=
Mellienstr. 136	Ergeschoß	4 =	300	=
Grabenstr. 2	Keller	2 =	150	=
Strobandstr. 6	Keller	1 =	175	=
Brückenstr. 4	Comptoir		200	=
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall		150	=
Baderstr. 10	großer Hofraum		150	=
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260	=
Breitestr. 36	3. Et.	1 Zim.	mbl. od. unmbl.	

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.